



an	PO	HN	UL	CD	SM	CX	28
Datum			23.9		24.9	24.9	
Vize							
18. Sep. 1963		18. Sep. 1963		18. Sep. 1963		18. Sep. 1963	

AMBASSADE DE SUISSE
EN ARGENTINE

18. Sep. 1963

BUENOS AIRES,

den 13. September 1963.

Ref. B.15.41. Arg. 1.

Calle Uruguay 740
T. UT. 440074/78

Ref.: D.24.1.sd. - SE/fb

✓ 1. C. 41. Arg. 157. A. Hato-Argentin.

Herrn Botschafter Pierre Micheli
Generalsekretär des
Eidg. Politischen Departements
B e r n

Herr Botschafter,

In Ergänzung meines vorläufigen Berichtes
vom 30. August über meinen Besuch beim gewählten Prä-
sidenten Argentinien, Dr. Arturo Illía, beehre ich
mich folgendes mitzuteilen:

Es ist zwar protokollarisch nicht vorgeschrie-
ben, dass die hier akkreditierten Missionschefs dem neu-
gewählten Präsidenten vor seiner Einsetzung einen Besuch
zu machen haben. Nachdem aber abgesehen von meinen ameri-
kanischen Kollegen die Botschafter Italiens, Frankreichs,
Deutschlands, Belgiens, Grossbritanniens, Spaniens,
Hollands, der Türkei und Oesterreichs bei ihm schon vor-
gesprachen hatten und die Zeitungen diese Besuche im je-
weiligen Tagesprogramm des Präsidenten erwähnten, glaubte
ich nicht länger Zurückhaltung üben zu müssen. Ich meldete
mich beim Sekretariat am 28. August mittels eines kurzen
Aide-Memoire's, das ich von meinem Mitarbeiter Yves Moret
überbringen liess und in dem ich bat "den Namen des schwei-
zerischen Botschafters in die Liste der Botschafter auf-
nehmen zu wollen, die dem Herrn "Presidente electo" einen
protokollarischen Besuch abstatten" und ersuchte gleich-
zeitig, dafür Datum und genaue Zeit mitzuteilen.

Schon kurze Zeit nach der Demarche wurde mir
telephonisch mitgeteilt, Dr. Illía werde mich am darauf-
folgenden Tag, den 29. August, um 18.30 h. in seinem
Arbeitszimmer im Hotel Savoy empfangen.

19.9.63 : Helio ging an Botschafter Stopper
(HN/di)

Dodis



Der erste Stock dieses an der lärmenden Avenida Callao in der Nähe des Kongressgebäudes gelegenen Hotels der Luxusklasse B ist seit der am 12. August erfolgten Proklamierung Dr. Illías zum Präsidenten eine Art Hauptquartier der Volksradikalen geworden, deren Abgeordnete sich dort um den zukünftigen Regierungschef scharen, ihm beim Empfang der Hunderte von Bittstellern helfen und sich nunmehr über das Regierungsprogramm beraten.

Zur festgesetzten Zeit erwarteten mich am Hotel-
eingang zwei Sekretäre, von denen ich in das Vorzimmer des
Präsidenten begleitet wurde, wo mich der erste Privatsekre-
tär Dr. Juan Carlos Calderón erwartete. Während der Warte-
zeit, die ungefähr zehn Minuten dauerte, unterhielt ich
mich mit Dr. Calderón, einem Arzt aus Córdoba im Alter von
ungefähr 35 Jahren, der anscheinend als intimer Freund dem
Präsidenten unentgeltlich und bis zu seiner Amtsübernahme
Sekretärdienste leistet.

Das Zimmer, in dem mich Dr. Illía empfing, ist
äusserst bescheiden möbliert und knapp 3 x 3 m gross. Er
bat mich in einem der zwei stark abgenutzten Lederfauteuils
neben ihm Platz zu nehmen und begann die Unterhaltung mit
einem in verbindlichem Tone ausgesprochenen Dank für die
ihm mit meinem Besuch erwiesene "achtungsvolle Ehrerbie-
tigkeit". Er schätze unser Land als mustergültige Demo-
kratie, unser Volk als beispielhaft arbeitsfreudig und
diszipliniert, unsere Regierung als die wohl echtste und
legitimste demokratische die er kenne. Auf seine Frage,
welches die wichtigsten "problemas" im schweizerisch-ar-
gentinischen Verhältnis seien, antwortete ich ihm sofort
und mit absoluter Klarheit wie folgt: Es bestünden zur
Zeit zwischen unsern beiden Ländern überhaupt keine Pro-
bleme aber ich sei nicht frei von Sorgen in Bezug auf
solche, die sich in der Zukunft eventuell stellen könn-
ten, falls die im volksradikalen Wahlprogramm enthaltene
Absicht verwirklicht würde, das nationale Energiegesetz

zu revidieren oder gar durch den Kongress rückgängig zu machen. Auf Grund dieses Gesetzes sei der Zwist über den Entzug der Italo-Konzession durch Unterzeichnung eines für beide Teile vorteilhaften Vertrages beigelegt worden, was dem Kredit Argentiniens in den europäischen und amerikanischen Kapitalexportmärkten sehr förderlich gewesen sei. Die Italo-Argentina sei heute zu rund 80% schweizerisch, habe ihre Leistungsfähigkeit in den letzten vier Jahren ausgesprochener Stromknappheit erwiesen und es sollte m.E. alles vermieden werden, was die nun einmal zustandegekommene Verständigung zwischen ihr und dem Sekretariat für Brennstoff und Energie erneut gefährden könnte. Der Vertrag sei nach langen, äusserst komplizierten Verhandlungen der beidseitigen Experten ausgearbeitet worden, gebe den Aktionären Garantie für eine behördlich bewilligungspflichtige Tarifpolitik, die eine Minimaldividende von 6 bzw. 8% vorsehe, was bei den in Argentinien üblichen Dividenden von 20 - 30% wirklich bescheiden anmute, er sei vom nationalen Energierat genehmigt und durch Präsidentschaftsdekret gutgeheissen worden. Sollte an diesem Vertragswerk nunmehr erneut gerüttelt werden, so würde das Vertrauen der schweizerischen Kapitalgeber in die Zukunft Argentiniens aufs schwerste erschüttert.

Dr. Illía, der von allen Besuchern als aufmerksamer Zuhörer geschildert wird und auch mir diesen Eindruck machte, erklärte mir, dass Italo-Argentina von seiner Regierung nichts zu befürchten haben werde. "No hay ningún problema a este respecto". Argentinien sei allerdings gezwungen, eine den Interessen der breiten Volksmassen entsprechende Energiepolitik zu betreiben. Dazu gehöre in erster Linie eine möglichst rasche Dezentralisierung der Wirtschaft. Man müsse im Landesinnern, nahe bei den Rohstoffvorkommen neue Tätigkeitsgebiete erschliessen, Elektrizitätswerke bauen die billigen Strom liefern könnten, Strassen anlegen, die den Verkehr erleichtern etc. etc. Es sei

ihm bewusst, dass dies viel Geld kosten werde "(todo esto va a costar mucho dinero)" und dass dieses Geld kaum im Lande aufgebracht werden könnte. Er sei aber in erster Linie darauf bedacht, eine vollständige Normalisierung des institutionellen Lebens der Nation und damit eine Stabilität zu erreichen, die Vertrauen erwecken werde. Ich pflichtete ihm mit der Bemerkung bei, Argentinien sei potentiell so reich und so entwicklungsfähig, dass wenn es Stabilität und Vertragstreue biete, bestimmt genügend ausländisches Kapital anzuziehen vermögen werde, um die hohen Ziele, die Dr. Illía eben definierte, zu verwirklichen. Dem ausländischen Kapital böten heute Länder wie Australien, Kanada, Japan, Italien in ihrem Entwicklungs- und Industrialisierungsdrang äusserst günstige und sichere Anlagemöglichkeiten. Die Schweiz habe zur Industrialisierung Argentiniens einen beachtenswerten Beitrag geleistet. Unsere Industrie gehöre mit ihren bedeutenden Tochterunternehmen zu den solidesten Pfeilern des argentinischen Industriepotentials. Erst kürzlich sei hier von einem bedeutenden schweizerischen Konzern (Bührle) eine Zahnradfabrik in Betrieb gesetzt worden, ein Objekt von zka. 20 Millionen Schweizerfranken, die der jungen argentinischen Traktoren- und Automobilproduktion eine bedeutende Stütze sei. Ich möchte hoffen, dass diese nicht immer nur von reiner Gewinnsucht, sondern sehr oft vom Willen zum Aufbau des Landes beizutragen geleiteten Unternehmen auf "Gegenliebe" stossen und in ihren gesunden und für das Land nützlichen Vorhaben ermutigt würden. Auch erwähnte ich anschliessend, dass die schweizerischen Kapitalinvestitionen im Ausland schätzungsweise zehn Milliarden Dollars erreichten, dass 5% davon in Argentinien angelegt seien und dass wir also an vertrauensvollen, konstruktiven gegenseitigen Beziehungen interessiert seien. Auch anlässlich des letzten Schuldenkonsolidierungsabkommens habe die schweizerische Regierung einmal mehr ihren Willen zu

positiver Mitarbeit, die schweizerische Privatwirtschaft und Finanz ihr Entgegenkommen bewiesen.

Dr. Illía schien von diesen Dingen, wenigstens was ihre zahlenmässige Bedeutung anbelangt, zum ersten Mal gehört zu haben, und ich glaube, die Darlegung verfehlte den erwünschten Eindruck nicht. Als Arzt ist Dr. Illía die schweizerische pharmazeutische Industrie natürlich sehr bekannt. Er erklärte mir, nach seinen Feststellungen sei die wissenschaftliche Forschung in den Laboratorien der schweizerischen pharmazeutischen Industrie am weitesten fortgeschritten. - Auch die Tatsache, dass das Gesamtwertvolumen des schweizerischen Aussenhandels sich auf rund 5,2 Milliarden Dollars beläuft, dürfte ihm einigen Eindruck gemacht haben, wenn er wusste, dass das argentinische kaum 2,2 Milliarden erreicht.

Es folgten viele Fragen über unsere Elektrizitätserzeugung, unser Eisenbahnwesen, unsere Sozialversicherungen, die ich alle so genau als möglich zu beantworten mir Mühe gab.

Dr. Illía machte mir gar nicht den Eindruck eines leidenden, schwachen, alten Mannes. Seine klare frische Bass-Stimme, seine raschen aber überlegten Reaktionen, seine präzisen und klaren Formulierungen ergaben vielmehr das Bild eines ausgeglichenen, klugen und vernünftigen Familienvaters.

Er entliess mich mit den Worten: "Bueno, querido embajador y amigo, pués espero que iremos a vernos otra vez muy pronto".

Es wird sich nach dem 12. Oktober zeigen, ob der Wille und die Vernunft des neuen Präsidenten gegenüber dem dirigistischen und etwas auslandfeindlichen, antikapitalistischen Gedankengut seiner parteipolitischen Umgebung sich zu behaupten vermögen.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

P. W. Siefert

Paterfamilias!